Nr. 167. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 11. April 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom deutschen Handwerkertag.

Der nunmehr geschlossene Deutsche Innungs- und allgemeine deutsche Handwerkertag hat folgende Beschlüsse gefaßt, welche der Regierung zur Berücksichtigung eingereicht werden sollen:

„Zur Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes sind Innungen und Handwerkerkammern zu errichten. Die Abgrenzung der Bezirke der Handwerkerkammern wie der Innungen wird nach Anhörung betheiligter Gewerbetreibender von der höheren Verwaltungsbehörde bestimmt."

„Mit Ausnahme des Handels und der in §§ 29—30, 31—37 der Gewerbeordnung angeführten Gewerbe, aber einschließlich des Musiker-Gewerbes, soweit es höhere künstlerische Interessen nicht verfolgt, gehören den Innungen alle Gewerbetreibenden an, welche ein Handwerk betreiben oder regelmäßig weniger als zwanzig Arbeiter beschäftigen. Durch Beschluß des Bundesrathes kann für bestimmte Gewerbe die Beschäftigung einer höheren Zahl von Gesellen (Gehülfen) als Grenze festgesetzt werden. Fünf Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes dürfen nur solche Gewerbetreibende in die Innung aufgenommen werden, welche eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt, eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden haben, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen nicht beschränkt sind und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben."

„Den Begriff: „Handwerk" festzustellen, steht den Handwerkerkammern zu."

„Innungsmitglieder wegen Verlusts der bürgerlichen Ehrenrechte nicht aus der Innung auszuschließen, sondern ihnen nur das Halten von Lehrlingen zu untersagen und das Stimmrecht zu entziehen."

„Alle diejenigen Gewerbetreibenden in die Innung aufzunehmen, die Lehrlinge ausbilden können."

„Gewerbetreibende, welche zum Beitritt in eine Innung nicht verpflichtet sind, haben nach Maßgabe der in ihren Betrieben mit Neuarbeiten beschäftigten Gesellen und Arbeitnehmern prozentualiter Beiträge an diejenige Innung zu zahlen, deren Gewerbe diese Gesellen angehören."

„Nothwendige Aufgabe jeder Innung ist die Entscheidung über die zwischen den Mitgliedern der Innungen und ihren Gesellen, Gehülfen, Arbeitern entstehenden Streitigkeiten auf Grund des § 3 des Gesetzes betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juni 1890."

„Wer den selbstständigen Betrieb eines Handwerks anfängt, darf den Meistertitel nur führen, wenn er eine Gesellen- und eine Meisterprüfung eines Handwerks bestanden hat. Die Meisterprüfung ist vor einer Innung oder vor der für einzelne Gewerbe von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu eingesetzten Prüfungskommission abzulegen. Vorsitzender ist in ersterem Fall ein von der Handwerkerkammer Beauftragter. Die Prüfung darf sich nur auf den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlich vorkommenden Arbeiten des Gewerbes und auf das Vorhandensein der zum selbstständigen Betriebe des Gewerbes nothwendigen gewerblichen Kenntnisse erstrecken. (Buch- und Rechnungsführung.) Die unbefugte Führung des Meistertitels ist strafbar."

„Die Aufsichtsbehörde ist verpflichtet, gegen die unbefugte Führung des Meistertitels einzuschreiten."

Im Weiteren wurde nach der ministeriellen Vorlage u. A. beschlossen:

„Die ordnungsmäßige Lehrzeit soll nicht unter 3 und nicht über 5 Jahre dauern. Durch den Bundesrath können auf Antrag der zuständigen Innungsverbände für einzelne Bezirke auf Antrag der Handwerkerkammern für bestimmte Handwerke Vorschriften über die zulässige Zahl von Lehrlingen im Verhältniß zu den im Betriebe beschäftigten Gesellen erlassen werden. So lange solche Vorschriften nicht erlassen sind, sind Handwerkerkammern zu deren Erlaß mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde verpflichtet."

Endlich gelangte noch folgender Antrag zur Annahme:

„Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag erneuert die alte Forderung des Befähigungsnachweises als die grundlegende Vorbedingung für die Gesundung und den sicheren Schutz des selbstständigen Handwerks und hält nach wie vor an dieser Forderung, trotz der aus Regierungskreisen wiederholt gemachten Einwendung und mit Vorliebe aufgestellten Behauptung fest, der Befähigungsnachweis habe sich in Oesterreich nicht bewährt. Diese Behauptung kann für stichhaltig nicht anerkannt werden, so lange nicht regierungsseitig eine wirklich einwandsfreie Untersuchung über die Wirkungen des Befähigungsnachweises für das österreichische Handwerk aufgestellt worden ist. Der deutsche Innungs- und Handwerkertag empfiehlt deshalb die baldigste Veranstaltung einer solchen Enquete seitens der Staatsregierung, an welcher vor Allem bewährte Kenner und Vertrauensmänner des Handwerks theilzunehmen hätten, um völlige Klarheit über diese viel umstrittene Frage zu verbreiten."

Weiter gelangten folgende Resolutionen zur Annahme:

„Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag erblickt in der durch die Vorschläge des Ministers Freiherrn von Berlepsch in Aussicht gestellten Errichtung obligatorischer Handwerkerkammern die prinzipielle Erfüllung einer langjährigen Forderung des deutschen Handwerks, wünscht aber, daß in dem bezüglichen Gesetzentwurf die in den von dem Berliner Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und der Münchener Vorstandschaft des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes ausgearbeiteten Gegenvorschläge enthaltenen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden, da nur dann die Handwerkerkammern geeignet erscheinen, in allen das Handwerk berührenden Fragen und gesetzgeberischen Maßnahmen dasselbe in gebührender Weise zu vertreten; andernfalls sich der Innungs- und Handwerkertag im Interesse der Selbstständigkeit der Innungen und ihrer gedeihlichen Weiterentwickelung gegen die Einführung jeder derartigen Institution aussprechen müßte. Durch die in Aussicht stehende Organisation ganz befriedigt zu sein, kann der deutsche Handwerkerstand übrigens nicht erklären, er muß vielmehr nach wie vor in der Erfüllung all seiner weiteren Forderungen, als da sind: die Beseitigung der Offiziers- und Beamten-, sowie sonstiger Konsumvereine, die Beschränkung des Hausirhandels und das Verbot des Detailreisens, die Beseitigung der gemeinschädlichen Auswüchse der Waarenabzahlungsgeschäfte, das gänzliche Verbot der Wanderlager und Waarenauktionen, die Beseitigung des schwindelhaften Reklamewesens, die Reorganisation der Gefängnißarbeit, des Submissionswesens u. s. w. unerschütterlich beharren."

„Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag beschließt, niemals von der Forderung zu lassen, daß nur derjenige berechtigt sein darf, Lehrlinge zu halten und auszubilden, welcher den Nachweis einer zurückgelegten Lehrzeit erbringen kann und im Anschluß daran eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden hat. Er verwahrt sich dagegen, 1. daß dieses Recht demjenigen zustehen soll, der in einer Lehrwerkstatt ausgebildet ist und ein Zeugniß solcher Anstalt besitzt, und 2. daß der, welcher, ohne Vorkenntnisse zu haben, drei Jahre ein Handwerk selbstständig betrieben hat, ebenfalls Lehrlinge halten darf. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß von Seiten der Regierung endlich in dieser Richtung etwas geschieht; er lehnt jede Verantwortung ab, wenn die Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks zurückgeht. Er macht diejenigen verantwortlich, welche nicht einsehen wollen, daß die Zukunft des deutschen Handwerks und seine Erhaltung wesentlich mit von der Leistungsfähigkeit seiner Jugend abhängt."

„Die Vertreter des deutschen Handwerks fordern die Regierung auf, schleunigst Gesetze zu schaffen, die verhindern, daß eine handvoll Spekulanten fernerhin Tausende von ehrlichen, fleißigen deutschen Staatsbürgern, welche das Bauhandwerk betreiben, auf Grund des römischen Hypothekenrechts, also gesetzlich erlaubt, ausrauben und ruiniren können."

Die Verhandlungen und Beschlüsse sollen dem Kaiser, den deutschen Bundesfürsten und den Vertretungen der freien deutschen Städte unterbreitet werden.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Das offizielle Programm für den Empfang und Aufenthalt Sr. Majestät des deutschen Kaisers in Wien lautet dem „W. Frdbl." zufolge:

Freitag, den 13. April, 11 Uhr Vormittags: Ankunft des Hofseparatzuges am Südbahnhofe in Wien. Empfang am Bahnhofe: Seine königl. und kaiserl. apostolische Majestät und die in Wien anwesenden Herren Erzherzoge mit Begleitung, der Korpskommandant, Stadtkommandant, Statthalter, Polizeipräsident, Bürgermeister von Wien, die zugetheilten Herren, eine Ehrenkompagnie mit den reglementmäßigen Vorgesetzten. Empfang in der Hofburg: Die in Wien anwesenden Frauen Erzherzoginnen erwarten im ersten Stock an der Bellaria die Ankunft Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Der erste Oberhofmeister und der Oberzeremonienmeister empfangen ihn am Fuße der schwarzen Adlerstiege; die obersten Hofchargen, die Gardekapitäne, die Hofdienste, der Obersthofmeister Ihrer Majestät Freiherr v. Nopcsa, die Obersthofmeisterin Ihrer Majestät Gräfin Goëß, die einfache Begleitung der Frauen Erzherzoginnen, die Reichsminister, der Ministerpräsident und die in Wien anwesenden Minister, der Generaladjutant F. M. L. von Bolfras, erwarten im Pietradura-Zimmer die Ankunft des Kaisers. Dejeuner: Se. Majestät der deutsche Kaiser nehmen das Dejeuner bei den Offizieren des 7. Husarenregimentes. Allerhöchste Hoftafel: Um 6 Uhr findet eine Hoftafel im Zeremoniensaale statt (Adjustirung der Herren wie bei den gewöhnlichen Diners, die Toilette der Damen ist demi montante, Musik auf der Gallerie, der Dienst ist in Gala); Zufahrt der höchsten Herrschaften an der Bellaria, der übrigen Gäste an der Botschafterstiege; Versammlung der höchsten Herrschaften im Spiegelzimmer, jene der übrigen Gäste in der Geheimen Rathsstube; Cercle in der Geheimen Rathsstube und im Audienzzimmer. Theaterbesuch: Abends Besuch des Hofoperntheaters (die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Mittelloge, die Suiten in den erzherzoglichen Logen); Adjustirung: die Herren vom Militär mit Mütze. Sonnabend, 14. April: 11 Uhr 30 Minuten Vormittags Abreise Sr. Majestät des deutschen Kaisers mittelst Hof-Separatzuges vom Westbahnhofe.

— Auf Befehl des Kaisers verläßt am Sonntag Morgen eine kombinirte Schwadron des ersten Garde-Dragoner-Regiments (Königin von Großbritannien) unter Führung des Rittmeisters Grafen Eulenburg Berlin, um sich auf der Eisenbahn nach Koburg zu begeben. Das Kommando hat den Zweck, der bei den Koburger Hochzeitsfeierlichkeiten anwesenden Königin Viktoria die militärischen Ehrungen zu erweisen. Das Trompeterkorps und die Standarte des Regiments werden die Schwadron begleiten. Gestern (Dienstag) Nachmittag um 4 Uhr besichtigte der Regimentskommandeur Oberst von Knesebeck die ausgewählte Mannschaft auf ihren Pferden im Hofe der Kaserne in der Belle-Alliancestraße. Die Abwesenheit der Dragoner wird auf etwa 23 Tage berechnet, da die Rückkehr in Märschen erfolgen wird.

— Die neue Auszeichnung, die dem Grafen Caprivi soeben erst wieder durch Verleihung des Kreuzes der Großkomthure des Hausordens von Hohenzollern zu Theil geworden ist, nachdem er nach Abschluß des Vertrages mit Rußland die Kette zu demselben Orden erhalten hatte, wird nicht unbeachtet bleiben dürfen. Vielleicht hing mit ihr der Besuch zusammen, den der Chef des Zivilkabinets in diesen Tagen im Reichstage abstattete, und die Unterredung, die er bei dieser Gelegenheit mit dem Reichskanzler hatte. Jedenfalls bekundet der neue Huldbeweis, daß Graf Caprivi sich nach wie vor des Vertrauens seines kaiserlichen Herrn zu erfreuen hat. Und aus der Zeit und den Umständen, unter denen die Ordensverleihung stattfand, darf wohl noch gefolgert werden, daß sie den Ausdruck des Dankes bedeuten soll für die erfolgreiche Pflege guter Beziehungen zu den Mächten Oesterreich-Ungarn und Italien, mit deren Herrschern unser Kaiser soeben in Abbazia und Venedig zusammengetroffen ist.

** Nachdem es als sicher zu betrachten ist, daß die Reichstagstagung schon in der nächsten Woche geschlossen werden wird, dürfte es angezeigt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß einer der noch in der Kommission befindlichen Gesetzentwürfe für die Gewerbetreibenden von größter Wichtigkeit ist und deshalb auch vor Sessionsschluß zur Verabschiedung gebracht werden sollte. Es ist der Entwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen, der übrigens in fast derselben Form schon in der vorletzten Tagung dem Reichstage vorgelegen hat, in Folge der Auflösung aber nicht zur Erledigung kam. Die Berathungen in der Kommission sind übrigens zum Abschluß gelangt, es würde sich also jetzt nur noch um die Feststellung des Berichts handeln. Wenn diese beschleunigt würde, so würde die Erledigung des Entwurfes über den Schutz der Waarenbezeichnungen den Schluß der Tagung auch garnicht hinauszuschieben brauchen. Die Gewerbetreibenden sehen den Vorzug des neuen Gesetzes vor dem Markenschutzgesetz vom Jahre 1874 namentlich in zwei Punkten, einmal in der Zentralisation der Anmeldung und der damit verbundenen größeren Sicherung der geschützten Zeichen vor Nachahmung und sodann in der Neueinführung von Bestimmungen gegen die concurrence déloyale. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß von manchen Seiten noch Abänderungen des vorliegenden Entwurfs verlangt werden, jedoch herrscht darüber nur eine Stimme, daß der Entwurf, auch so wie er vorliegt, eine wesentliche Besserung des gegenwärtigen Markenschutzwesens enthält. Wenn man nur die beiden erwähnten Neuerungen durchsetzen könnte, so wäre schon viel erreicht. Die Reichstagskommission hat denn auch nicht allzuviel an dem Entwurfe geändert, jedenfalls hat sie, soweit bis jetzt bekannt geworden, keine Umgestaltungen vorgenommen, denen der Bundesrath nicht beistimmen könnte. Nach dieser Richtung läge also ein Grund, die Entscheidung der Angelegenheit nochmals zu verschieben, nicht vor. Allerdings könnte man eine Schwierigkeit darin finden, daß es beabsichtigt ist, die durch die Zentralisation nothwendig werdende neue Abtheilung für Waarenzeichenschutz im Patentamte schon mit dem 1. Oktober des laufenden Jahres zu errichten und daß dafür etatsmäßig eine Summe noch nicht bewilligt ist. Aber auch hierüber ließe sich wohl durch Vorlegung eines Nachtragsetats am Beginn der nächsten Reichstagstagung hinwegkommen. Jedenfalls fordert das Interesse des Gewerbestandes die nunmehrige baldige Verabschiedung des Gesetzes über den Schutz ver Waarenbezeichnungen.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Es scheint jetzt festzustehen, daß der vom Zentrum eingebrachte Gesetzentwurf über Aufhebung des Jesuitengesetzes in dieser Session (voraussichtlich am nächsten Montag) auch noch zur dritten Berathung und damit zur vollen Erledigung kommt. In diesem Fall wird der Bundesrath genöthigt, über die Angelegenheit förmlichen Beschluß zu fassen. In zweiter Lesung ist der Zentrumsantrag mit 172 gegen 136 Stimmen angenommen worden. Von den Konservativen fehlten damals nicht weniger als 31 Mitglieder, während das Zentrum seine Leute fast vollzählig auf dem Platz hatte. Das Zentrum soll auch jetzt die äußersten Anstrengungen machen, wiederum eine Majorität zusammenzubringen. Wir möchten alle Gegner des Jesuitenthums dringend auffordern, zur Schlußabstimmung sich vollzählig einzufinden. Die Umstoßung des bedauerlichen Beschlusses zweiter Lesung ist nach der Zusammensetzung des Reichstags keineswegs ausgeschlossen."

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" berichtet: Nachdem die Redaktion des dem Sachenrechte gewidmeten dritten Buchs des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zweiter Lesung anfangs dieses Monats vollendet worden ist, liegen nunmehr die drei ersten Bücher — Allgemeiner Theil, Recht der Schuldverhältnisse, Sachenrecht — in der aus den Beschlüssen der Redaktionskommission hervorgegangenen Fassung vor. Wenngleich die so fertiggestellten Theile noch der Genehmigung der Gesammtkommission bedürfen, so werden sie doch erhebliche Aenderungen voraussichtlich nicht mehr erfahren. Unter diesen Umständen beabsichtigt das Reichs-Justizamt, die fertiggestellten Theile des Entwurfs schon jetzt allgemein zugänglich zu machen. In den nächsten Tagen wird eine handliche Ausgabe der drei ersten Bücher im Buchhandel erscheinen. Das vierte Buch — Familienrecht — wird im Lauf des Herbstes 1894, das fünfte Buch — Erbrecht — vor Mitte 1895 veröffentlicht werden.

— Ueber die Verwaltung von Nebenämtern, die Ertheilung von Privatunterricht und das Halten von Pensionären durch Leiter und Lehrer höherer Schulen hat der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten folgende Anordnungen getroffen:

1. Die entgeltliche Ertheilung von Unterricht durch Lehrer höherer Schulen an einer anderen als der eigenen Anstalt stellt sich als eine Nebenbeschäftigung, mit welcher eine fortlaufende Remuneration verbunden ist, im Sinne der allerhöchsten Kabinetsordre vom 13. Juli 1839 dar. Zu einer solchen Nebenbeschäftigung bedarf es, nach der Rundverfügung vom 31. Oktober 1841 für alle Lehrer höherer Schulen der Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums. Diese durch Vermittelung des Direktors bei der gedachten Behörde nachzusuchen, ist Sache des betreffenden Lehrers. Die ertheilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich. 2. Für die Ertheilung von Privatunterricht oder Nachhülfe an Schüler der eigenen Anstalt ist die Genehmigung des Direktors erforderlich. Die Genehmigung ist in allen Fällen zu versagen, in welchen die Kraft des Lehrers durch Ertheilung von Privatunterricht oder Nachhülfe übermäßig in Anspruch genommen werden würde oder — namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Versetzungen oder Prüfungen — ein übler Schein erweckt werden könnte. 3. Von der Absicht, Privatunterricht an Nichtschüler der Anstalt zu ertheilen, ist dem Direktor Anzeige zu machen, der auch in diesem Falle dafür zu sorgen hat, daß aus solcher Thätigkeit für die Aufgabe der Schule und das Ansehen des Lehrerstandes keinerlei Nachtheile erwachsen. Insbesondere ist nicht zu gestatten, daß an Prüfungsaspiranten, die nicht der Schule angehören, durch Mitglieder derjenigen Prüfungskommission, vor der die Prüfung abzulegen ist, Privatunterricht ertheilt wird. 4. Vor Aufnahme von Pensionären haben sich die Lehrer der Zustimmung des Direktors zu versichern. In Zweifelsfällen entscheidet das Provinzial-Schulkollegium. Von den Fällen unter 1 bis 4 haben die Direktoren den Provinzial-Schulkollegien alljährlich eine Liste vorzulegen und dabei auf etwaige Mißstände hinzuweisen. Die Provinzial-Schulkollegien werden in ihren periodischen Verwaltungsberichten über besondere Beobachtungen oder etwa nöthig gewordene Anordnungen auf diesem Gebiete sich kurz zu äußern haben.

** In der in diesen Tagen erschienenen, von uns bereits erwähnten Schrift des Unterstaatssekretärs v. Schraut (Straßburg) über die Währungsfrage führt der Verfasser aus, daß sich in der Frage der Umsatzmittel für den internationalen Verkehr gemeinsame Interessen aller Länder berühren, und daß ein planmäßiges zur Vorbeugung von Krisen geeignetes Ineinandergreifen auf diesem Gebiete zweckmäßig erscheint. Herr v. Schraut ist aber nicht der Ansicht, daß die internationale Festsetzung eines Werthverhältnisses und der Prägefreiheit für die beiden Edelmetalle, wie es die Vertreter des internationalen Bimetallismus wünschen, zur Lösung führt. Nach dem Verfasser ist nicht die Prägung von Silbermünzen, sondern die Konstituirung des Silbers neben dem Golde als Deckungsfonds für internationale Umsatzmittel, die Mobilisirung der todten Silberlast für den internationalen Tauschverkehr der Kern der gegenwärtigen Periode der Entwickelung des Geldwesens.

Herr v. Schraut erblickt in der Währungsfrage eine internationale Bank- und Kreditfrage. Nach seiner Ansicht sollen die bestehenden Goldwährungen unberührt bleiben. Es handelt sich, so führt er in seiner neuesten Schrift aus, um eine internationale Bankorganisation auf dem Boden des kaufmännischen Geschäftes, wobei gegenüber dem Gold die Unterbilanz aus der Differenz zwischen einem vereinbarten Werthsatz des Silbers als Deckungsfonds für Umsatzmittel und dem jeweiligen Marktwerthe des Silbers in gleicher Weise als eine schwebende Schuld konstituirt werden kann, wie dies bei dem nicht durch Metall, sondern durch Wechsel, Waarenhinterlegungen u. s. w. bankmäßig gedeckten (den sogenannten ungedeckten) Banknoten der Fall ist.

Und des Weiteren führt er aus: Für eine derartige Vereinbarung zwischen den mit dem Notenprivilegium ausgestatteten, den Geldverkehr leitenden Zentralbanken der sich betheiligenden Länder würden bei gegenwärtiger Sachlage im Wesentlichen folgende allgemeine Gesichtspunkte in Betracht kommen: Vereinbarung eines Werthverhältnisses zwischen den beiden Edelmetallen, nach welchem auf in Barren- oder Münzform hinterlegtes Silber seitens der Banken Scheine in größeren, für den internationalen Verkehr geeigneten Appoints ausgegeben werden können, für welche die betreffenden Emissionsländer eine staatliche Garantie tragen; Festsetzung des Höchstbetrages, bis zu welchem seitens der einzelnen Länder solche Scheine in Umlauf gesetzt werden dürfen; Verpflichtung der Konventionalbanken, diese Scheine in Zahlung anzunehmen, Verpflichtung der Emissionsbanken, die von ihnen ausgegebenen Scheine jederzeit gegen Gold oder, falls Silber die Landeswährung bildet, nach Belieben bis zu einer bestimmten Quote gegen Barrensilber nach dem Tageskourse umzuwechseln; Verpflichtung der Emissionsbanken für denjenigen Nominalbetrag der in Umlauf gesetzten Noten, welcher dem bei Zugrundelegung des durchschnittlichen Silberpreises des vorhergegangenen Monats sich ergebenden Marktwerth des Silberdepots übersteigt, Deckung durch unbedingt sichere Wechsel- und Lombardforderungen zu halten, welche für die Silberscheine speziell haftbar sind; Revision und Kündbarkeit des Uebereinkommens in längstens fünfjährigen Perioden. Die betheiligten Staaten würden sich gleichfalls zur Annahme der Scheine bei den öffentlichen Kassen mit der Maßgabe verpflichten können, daß sie dieselben bei ihren Notenbanken gegen koursfähiges Landesgeld umwechseln können; sie würden ferner diese Scheine bei den Notenbanken bis zu einer gewissen Quote als Baargelddeckung für die Inlandsnoten zulassen und den Notenbanken die zum Vollzug des Uebereinkommens nöthige Ermächtigung ertheilen können.

Dies sind die Vorschläge des Verfassers. Nach seinen Ausführungen soll durch die internationalen Silbernoten den Goldschiebungen im internationalen Verkehr entgegengewirkt, das Bestreben der einzelnen Länder auf Ansammlung und Wahrung eines Goldvorraths erleichtert, die Rückwirkung der unterwerthigen und schwankenden Valuten auf den internationalen Verkehr verringert und die Wiederbefestigung des Silberpreises angebahnt werden.

Nach den Vorschlägen des Herrn v. Schraut würde unsere Goldwährung völlig unberührt und ungefährdet bleiben, und ein neuer Weg zur Rehabilitirung des Silbers im internationalen Verkehr betreten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Jungczechen schlagen im österreichischen Reichsrathe nachgerade einen unerhörten Ton an. Während die parlamentarische Sprache im cisleithanischen Oesterreich die deutsche ist, bedienten sich die Czechen in der gestrigen Sitzung plötzlich der czechischen Sprache, was die Veranlassung zu den stürmischsten Auftritten wurde. Aus Wien liegt hierüber vom gestrigen Tage folgende Meldung vor:

„Die Jungczechen haben in der heutigen Abgeordnetenhaussitzung große Skandalscenen verursacht. Sie sprachen im czechischen Idiom gegen die Bewilligung des Budgetkapitels „Hofstaat und Zivilliste". Der Minister-Präsident Fürst Windischgrätz drückte hierüber unter dem lebhaften Beifall des Hauses sein Bedauern aus, weshalb die Jungczechen Lärm schlugen. Der liberale Graf Hompesch rief den Lärmmachern zu: „Hinaus!", was tosende Stürme entfesselte, zahlreiche Zurufe und einen lang anhaltenden, betäubenden Spektakel hervorrief, wonach der Jungczeche Brzcznowsky erklärte: „Wir werden hinausgehen, aber andere werden kommen, die von der Republik sprechen werden." Nur allmälig legte sich der Tumult, der eine große Erregung zurückließ."

Die czechische Propaganda steuert eben immer offener in das demagogisch-anarchistische Fahrwasser. Zustände, wie sie durch den Omladina-Prozeß und die vielen Dynamitverbrechen in Böhmen und Mähren enthüllt worden sind, wären in der Bevölkerung nicht möglich, wenn nicht ihre berufenen Vertreter und Führer im Reichsrathe mit solchem Beispiel vorangingen.

Wien, 10. April. Im Verlaufe der Sitzung that Gregr eine heftig verletzende Aeußerung gegen den Polenklub. Nach Schluß der Sitzung begaben sich zwei polnische Abgeordnete zu Gregr, um Erklärungen zu fordern. Gregr sagte zu, in der morgigen Sitzung die Aeußerungen zu revoziren. Es verlautet, daß Gregr, wenn er diese Erklärung nicht abgegeben hätte, zum Duell gefordert worden wäre.

Wien, 10. April. Am Sonntag hat hier unter dem Vorsitz eines sechszehnjährigen Knirpses eine Lehrjungenversammlung stattgefunden. 120 Knaben waren anwesend und debattirten drei Stunden lang nach dem Vorbild erwachsener Sozialdemokraten über die Macht des Proletariats die Ausbeutung durch den Kapitalismus und ähnliche Dinge, mehrere Redner befürworteten den Anschluß der Lehrjungen an die Parteiorganisation und einen Lehrjungenstreik bei Ausbruch des nächsten Gehülfenstreiks. Ein Beschluß wurde indessen nicht gefaßt, unter Absingung eines Arbeiterliedes gingen die Lehrjungen auseinander.

Frankreich.

Die Ausbreitung der sozialrevolutinären Ideen in Frankreich ist, abgesehen von den großen Städten, welche als ebenso viele Anhäufungspunkte der schlimmsten Umsturzelemente zu betrachten sind, eine verhältnißmäßig beschränktere als gemeinhin angenommen wird. In den Kreisen der französischen Großindustriellen, wo man zur Beurtheilung des unter den Arbeitermassen herrschenden Geistes doch gewiß kompetent ist, wird die Zahl der für den revolutionären Sozialismus gewonnenen Arbeiter auf höchstens den zehnten Theil der gesammten Arbeiterschaft geschätzt. Der Rest hat keine fest umgrenzten sozialen Anschauungen, sondern er „läuft so mit", was aber in stürmisch bewegten Zeiten freilich auf dasselbe hinauskommen dürfte, als wenn die Leute sammt und sonders hartgesottene Kommunisten wären. Ein Großindustrieller, der über 3000 Arbeiter beschäftigt, sprach einem Frager gegenüber sich dahin aus, daß der Sozialismus seine weiteste Verbreitung unter den jungen, unreifen Burschen, zwischen den Altersgrenzen von 15 bis 25 Jahren hat. Später werden die Leute vernünftiger, sehen den Nutzen regelmäßiger Arbeit und strenger Fabrikzucht ein und wenden sich im Herzen von den Charlatanen mit ihren sozialdemokratischen Kraftphrasen ab. Wenn sie gleichwohl äußerlich nicht gegen den Strom anzuschwimmen wagen, so rührt das daher, daß sie gegenüber dem Terrorismus der Jungen nirgends einen genügenden Schutz finden. Die Arbeitgeber thun, was sie können, aber sie entbehren nur zu sehr der verständnißvollen Mitwirkung der Behörde. Die Regierung traut sich vielfach nicht, gegen Excedenten, welche zugleich Mitglieder des souveränen Volkes und Parlamentswähler sind, mit der benöthigten Strenge einzuschreiten. Dadurch wird natürlich die Rohheit und der Uebermuth des nachwachsenden Geschlechtes immer mehr angestachelt, die jungen Burschen lassen sich nach Willkür und Laune gehen, und wer ihnen in den Weg tritt, thut es auf seine persönliche Gefahr und Verantwortung. Die Großindustriellen wissen sehr wohl, daß das soziale Problem mit materiellen Mitteln allein nicht zu lösen ist, aber sie klagen darüber, daß die Regierung mit ihrer vielleicht ganz gut gemeinten, jedoch ohne genügende Kenntniß der realen Verhältnisse unternommenen sozialreformatorischen Gesetzgebung mehr schade als nütze. Jedenfalls entfalten die von den Industriellen privatim ins Leben gerufenen zahlreichen Arbeiter-Unfall-, Kranken- 2c. Kassen eine ungemein segensreiche Wirksamkeit, mit welcher sich der schwerfällige bureaukratische Apparat nicht messen kann. Aber die sozialistischen Hetzer bekriegen die von den Arbeitgebern geschaffenen Wohlfahrts-Einrichtungen bis auf's Messer, während sie andererseits nicht müde werden, ihre Anhänger gegen die „herzlose Bourgeoisie" aufzustacheln und in diesem Geschäft von der Behörde nicht im Mindesten gestört werden. Daß unter solchen Umständen die sozialrevolutionäre Bewegung in Frankreich nicht zum Stillstand kommen kann, ist klar.

Paris, 9. April. In Frankreich macht sich, wie bereits hervorgehoben wurde, eine starke Strömung dahin geltend, daß die Jungfrau von Orleans, nachdem unlängst ihre Seligsprechung in Rom erfolgt ist, alljährlich auch in der Weise gefeiert werden soll, daß ein Gedenktag aus ihrem Leben zum Nationalfesttage proklamirt werde. Da sich Mitglieder aller Parteien für eine solche Feier interessiren, gilt als wahrscheinlich, daß diese Bewegung zum Ziele führen werde. Erblickt ein Theil des Klerus in einem solchen Vorgehen eine weitere Bestätigung der zwischen dem Vatikan und der französischen Republik vollzogenen Annäherung, so fehlt es doch auch nicht an abweichenden Meinungen. So hat soeben der Erzbischof von Aix, Gouthe-Soulard, zu dem von seinem Generalvikar Ricard verfaßten Buche über Jeanne d'Arc eine Vorrede verfaßt, in der er zunächst die Hoffnung äußert, daß die heldenmüthige Jungfrau, nachdem bereits die Seligsprechung erfolgt ist, auch für heilig erklärt werden wird. Der Erzbischof nimmt Jeanne d'Arc aber ausschließlich für die Kirche in Anspruch und ruft den Republikanern zu: „Behaltet Eure großen Männer für Euch. Wir werden sie Euch niemals streitig machen. Aber Jeanne d'Arc gehört uns. Johanna nostra est. Man verweltlicht die Heiligen nicht." Die französischen Republikaner sind jedoch, wie die Russenfeste im Oktober vorigen Jahres gezeigt haben, nicht stolz; sie werden wohl auch, trotz der Absicht des Erzbischofs von Aix und trotz der Reminiszenzen an Voltaire, die Jungfrau von Orleans als republikanische „Nationalheilige" ausrufen.

Paris, 10. April. Die „Agence Havas" veröffentlicht die internationale Sanitäts-Konvention vom 3. April. Die Konvention zerfällt in vier Theile. Der erste Theil handelt von den Pilgertransporten, der zweite von der Beaufsichtigung der Pilgerzüge im Rothen Meere, der dritte von dem Sanitätsschutze im Persischen Meerbusen und der vierte von den Abmachungen, welche getroffen sind, um die Ausführung der Konvention zu sichern.

Aus Oran werden Ueberschwemmungen in St. Denis gemeldet, welche bedeutenden Schaden anrichteten.

Italien.

Rom, 10. April. Der Budgetausschuß nahm die Marine-Relation an, aber ohne die vom Referenten Bettolo vorgeschlagene Tagesordnung zu votiren, welche die Marine-Ersparnisse als transitorische bezeichnet. Die Prägung der neuen italienischen Nickelstücke beginnt in den Münzen in der kommenden Woche, so daß noch im Laufe des April ein größeres Quantum von neuen Münzen ausgegeben wird, die neuen Zweifranks-Billets werden Anfang Mai ausgegeben werden.

Florenz, 10. April. Der König und die Königin begaben sich heute Nachmittag mit dem Prinzen von Neapel und dem Herzog von Aosta nebst Gefolge von dem Palaste Pitti nach der Villa Fabbricotti zum Besuche der Königin von England. Der Besuch, welcher etwa eine halbe Stunde dauerte, trug einen äußerst herzlichen

Charakter. Die königliche Familie wurde bei der Anfahrt wie bei der Abfahrt von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Die Königin Viktoria stattete Nachmittag 5 Uhr der königlichen Familie im Palaste Pitti einen Gegenbesuch ab. Das Königspaar begab sich sodann mit der Königin Viktoria nach dem Park Cascine. Morgen findet zu Ehren der Königin Viktoria im Palaste Pitti Frühstückstafel statt. Morgen Abend reisen der König und die Königin nach Rom zurück.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. April. Die Klagen über die im Süden unter den Arbeitern herrschende Noth nehmen täglich zu. Die Zeitungen sind schon gezwungen, der Sache ganze Spalten zu widmen. An vielen Punkten muß die darbende Bevölkerung auf Kosten der Gemeinde unterhalten werden, aber das hat natürlich auch einmal ein Ende. Die Gemeinden ersuchen bereits die Provinzen um Hülfe, und diese wiederum den Staat, und wenn letzterer nicht bald durch Vornahme größerer Bauten oder dergleichen eingreift, ist nicht abzusehen, was daraus noch entstehen kann. In Trebujena, Barrios, Arcos, Bucena, Montellano, Bebrija und zahlreichen andern Orten ruft man laut nach Brod. In Ecija spielten sich gestern entsetzliche Auftritte ab. Wie wilde Thiere stürzten sich Tausende auf die zur Vertheilung kommenden Lebensmittel und es entstand ein Handgemenge, sodaß schließlich die Gendarmerie einschreiten mußte. Aus Sanlucar kommt die Nachricht, daß mehrere Personen thatsächlich bereits verhungert sind, während andere ohnmächtig auf der Straße zusammenbrachen! Es wiederholten sich dort die früheren Kundgebungen. Tausende schrien: „Wir wollen nicht Hungers sterben; wenn man uns nichts zu essen giebt, so werden wir rauben." Den Rufen folgte die That; den Bäckern wurde das Brod, das sie ihren Kunden bringen wollten, entrissen und gierig verschlungen. Anstatt das ungeheure Elend, das sich in dieser Weise kundgiebt, mildern zu helfen, setzt die Geistlichkeit augenblicklich ihre ganze Kraft daran, möglichst viel Geld für den Peterspfennig zusammenzubringen. In Madrid hat sie bereits 25 000, in Barcelona 16 000, in Vitoria 15 000, in Pamplona 9000, in Valencia 4000 Duros eingesammelt, die demnächst die päpstlichen Kassen füllen werden. Der Eigennutz, der sich hierin ausspricht, hat übrigens von jeher hier die Kirche ausgezeichnet. Um ein Beispiel anzuführen, erinnere ich daran, daß zu der Zeit, als dem Lande die Mittel fehlten, den Rest des burgundischen Erbes, Flandern und die Freigrafschaft Burgund, gegen die Uebergriffe Ludwigs XIV. zu vertheidigen, die Kirche doch aus der verarmten Bevölkerung noch das Geld zum Bau der riesigen Basilika in Saragossa herauszupressen wußte. „Dergleichen", sagt Th. v. Bernhardi in seinen interessanten Reise-Erinnerungen (sie sind auch heute noch das beste Werk dieser Art, das über Spanien geschrieben ist), „dergleichen galt in dem damaligen Spanien für das vor allem Nothwendige, wozu die Mittel sich finden mußten, um dessentwillen alles andere aufzuopfern war." Daß sich darin in den seitdem verflossenen 200 Jahren nichts gebessert hat, zeigen leider mit erschreckender Deutlichkeit die oben geschilderten Vorgänge. In Bilbao hat gestern wirklich das angekündigte Stiergefecht zum Besten der Arbeiterwallfahrt nach Rom stattgefunden! Die Sache spricht für sich selbst.

Der von Barcelona nach Manila abgegangene Dampfer „San Ignacio" hat 1000 Mausergewehre, 400 Karabiner und 20 Plasencia-Kanonen an Bord, die für die Truppen bestimmt sind, die an dem Feldzug auf Mindanao theilnehmen sollen. General Blanco scheint übrigens nicht sofort einen entscheidenden Schlag führen, sondern nach und nach vorrücken und erst kleinere Forts anlegen zu wollen, die den spätern Operationen dann als Stützpunkte dienen können.

Dänemark.

Das dänische Landsthing nahm gestern mit 39 gegen 7 Stimmen endgültig den Heeresantrag Steffensen mit den im Folkething vorgenommenen Aenderungen an. Die Heeresreform ist somit vom Reichstage erledigt.

Großbritannien und Irland.

Die Walliser wollen ihre eigene Universität haben. Jetzt ist die Sache so weit gediehen, daß gestern im Zimmer des Geheimen Rathes in Downing Street die erste Versammlung des „Courts", d. h. des Direktoriums der zu gründenden Hochschule, stattfand. Lord Rosebery mußte die unvermeidliche einleitende Rede halten. Er faßte sich kurz. Bemerkenswerth aber waren die folgenden Sätze: Die neue Universität solle namentlich armen Studenten dienen. Sie solle kein Ort sein, wo die Reichen die letzte Politur an ihre Bildung legen könnten. Nein, vielmehr die Söhne von Bauern, Farmern oder Handwerkern mögen kommen und mit harter schwieliger Hand die Waffen der Wissenschaft ergreifen, um sich ihr Glück im Leben selbst zu schmieden. Dann brachte Lord Rosebery einen anderen Punkt zur Sprache. Man rede in unseren Tagen so viel vom Nationalitätsprinzip. Die Einen seien dafür begeistert, die Anderen mißtrauisch. Eine Art des Nationalismus sei Jedem sympathisch. Diese Art sei nicht bemüht, politische Pläne vorzulegen, sondern alte Ueberlieferungen, alte Literatur und Sprache zu pflegen und die eigene Nation anderen ebenbürtig zu machen. In diesem Sinne heiße er die Gründung einer wallisischen Universität willkommen. Lord Rosebery war durchaus bemüht, auf die Walliser einen guten Eindruck zu machen, ohne doch gleichzeitig nach irgend einer anderen Seite anzustoßen.

London, 10. April. Der politische Barometer ist anhaltend unruhig. Aenderungen sind nahe bevorstehend. Die Sonntagsblätter bekunden einstimmig, daß viel Gährung in parlamentarischen Kreisen vorhanden ist. Am Montag Abend wird die Regierung dem Parlament vorschlagen, die sonst traditionell häuslichen Angelegenheiten gewidmete Zeit bis Pfingsten durch gesetzgeberische Thätigkeit zu absorbiren. Das Unterhaus soll nicht nur bis Pfingsten, sondern bis zum Schluß der ganzen Session tagen. Darüber wird natürlich viel gemurrt, die Radikalen meinen, die Regierung wolle die Diskussion der Abschaffung beziehungsweise der Abänderung des Oberhauses ermöglichen. Die Aufregung ist groß, die Einpeitscher aller Parteien bieten Alles auf, um für heute Abend ein volles Haus zu haben. Der radikale nationalistische „Sunday Sun" ruft dazu: „Bravo! das ist eine Kriegserklärung gegen die unionistische Opposition und andere Elemente. Die Frage kann sich zu einem Vertrauensvotum entwickeln." Der konservative „Observer" sagt dagegen: „Aufpassen! Abwarten!" Andere Zeitungen erkennen die kritische Lage an. Jedenfalls muß das Budget zunächst erledigt werden. Die Konservativen drängen auf Neuwahlen, vielleicht ist das nur ein Schreckschuß, denn der Zeitpunkt wäre übel gewählt.

London, 10. April. Der von Sir Gerald Portal erstattete Bericht über Uganda empfiehlt die Ernennung eines britischen Kommissars für Uganda und die benachbarten Länder bis zur Ostgrenze von Kavirondo mit einem Stab von 13 britischen Offizieren und 500 sudanesischen Soldaten, ferner die Ernennung eines Kommissars in Kikuyu mit 4 Europäern und 60 Sansibarsoldaten, sowie den Bau einer Eisenbahn bis Kikuyu und eventuell bis zum Viktoria-Nyansa. Der Bericht befürwortet Maßnahmen für eine größere Sicherheit und für ein billigeres Transportwesen der englischen Güter. Endlich hält es der Bericht im Interesse des britischen Handels für geboten, daß die Funktionen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft als politische und administrative Körperschaft aufhören.

Serbien.

Belgrad, 9. April. Der Minister des Aeußern Lozanitsch verschickte heute ein Zirkular an die serbischen Vertreter im Auslande über den eingetretenen Ministerwechsel. Das Zirkular erklärt, die neue Regierung werde entschiedener vorgehen als die alte, aber das Ziel bleibe dasselbe: im Innern Herstellung der Ordnung und Gesetzlichkeit, nach Außen strenge Erfüllung sämmtlicher Verpflichtungen des serbischen Staates gegenüber dem Auslande und sorgfältige Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit allen Mächten.

Afrika.

Eine der „Pol. Korr." aus Kairo zugehende Meldung bestätigt, daß das Kabinet Riaz Pascha seine Entlassung eingereicht hat, und fügt hinzu, daß man diesmal, wenn auch die Demission vom Khedive noch nicht angenommen worden ist, einen Regierungswechsel für unausweichlich halte. Der egyptische Ministerpräsident beharre auf seiner Rücktrittsabsicht und soll geäußert haben, daß er spätestens unmittelbar nach Ablauf des Beirammonats, der am 7. April beginnt, aus dem Amte zu scheiden wünsche. Aus London wird demselben Organ über die Stellung, die man dort den egyptischen Fragen gegenüber einnimmt, Folgendes geschrieben: „Nach den der englischen Regierung aus Kairo zugegangenen Berichten drohen sich die gespannten Beziehungen zwischen dem Vizekönig Abbas Pascha und der britischen Verwaltung schon wieder zu einer akuten Krisis zuzuspitzen. Man hat englischerseits vergeblich gehofft, daß der Khedive die Erledigung des letzten Zwischenfalles von Wady-Halfa als eine endgültige acceptiren und nunmehr eine entgegenkommendere Haltung gegenüber England beobachten werde. Es herrscht nämlich kein Zweifel mehr darüber, daß Abbas Pascha trotz Lord Cromer's energischer Proteste noch immer entschlossen ist, sich des Ministerpräsidenten Riaz Pascha wegen dessen England freundlicher Stellungnahme anläßlich des erwähnten Konfliktes zu entledigen und das Ministerium durch England weniger gefügige Rathgeber zu ersetzen. In Verfolgung dieser Absicht hat er in letzter Zeit sein Mißfallen mit dem Kabinet, besonders mit dem Chef desselben, so offen kundgegeben, daß sich der Premier gezwungen sah, dem Vizekönig für sich und seine Kollegen die Demission anzubieten, und nur Lord Cromer's energischer Intervention ist es zuzuschreiben, daß das Demissionsgesuch von Abbas Pascha vorläufig noch nicht angenommen worden ist. Der neue englische Minister des Aeußern, Lord Kimberley, nimmt in dieser Frage vollständig den mit Lord Cromer's Rathschlägen übereinstimmenden Standpunkt seines Vorgängers in der Leitung des Foreign Office ein, es ist daher nicht zu erwarten, daß England seine Zustimmung zur Ersetzung Riaz Paschas durch einen ausgesprochenen anti-englischen Premier geben wird. Man betrachtet die Lage mit großer Besorgniß, da Grund zu der Annahme vorliegt, daß der Vizekönig den geplanten, für England unannehmbaren Kabinetswechsel nur vertagt, keineswegs jedoch aufgegeben hat. In den Regierungskreisen sowohl wie unter den Führern der Opposition herrscht aber Einhelligkeit darüber, daß es sich weder mit der Würde Englands noch mit einer gedeihlichen Entwicklung der Verhältnisse in Egypten vereinbaren lasse, neue anti-englische Kundgebungen des egyptischen Vizekönigs zu dulden, während man andererseits immer klarer erkennt, daß es eine vergebliche Mühe bleibt, denselben von dem Ernst der Gefahr, welche seine fortgesetzte Opposition gegen England heraufbeschwören muß, überzeugen zu wollen. Unter diesen Umständen besorgt man in gut unterrichteten Kreisen, daß in Kairo folgenschwere Ereignisse eintreten könnten, falls Abbas Pascha es nicht doch noch vorziehen sollte, jeden Gedanken an einen Ministerwechsel aufzugeben."

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 11. April. Der heute eröffnete Frühjahrsmarkt ist von Händlern sehr zahlreich besucht und entwickelte sich Dank der günstigen Witterung auf der verlängerten Friedrichstraße ein reges Treiben. Besonders bemerkte man schon am Vormittag viele Landbewohner, welche rege Kauflust entwickelten. Die Schaustellungen und Volksbelustigungen sind jetzt etwas in die Ferne gelegt, sie haben bei Torney ihren Standplatz, aber die weitere Entfernung hat ihre Zahl nicht vermindert, denn bei dem gegenwärtigen Jahrmarkt erhebt sich dort eine ganze Budenstadt und an Lärm und Volkstrubel fehlt es dabei nicht. Am meisten sind Karoussels in den verschiedensten Genres, Schaukeln und Schießbuden vertreten, auch an Athleten ist kein Mangel, selbst aus Afrika kündigen sich solche an und besonderen Reiz übt ein weiblicher Herkules aus. Daneben laden andere Salons ein, in denen sich weibliche Anmuth in allen Variationen produzirt, bald als „Feengöttin", bald als „Seraphilden". Will man einen Besuch in der „Holle" machen, die Einladung dazu erfolgt so freundlich, daß man vor den Schrecknissen dieser Holle kaum Bange haben kann. Hier ist eine Kunst-Arena aufgeschlagen, in nächster Nähe ein großer Wachsfiguren-Salon, weiter soll man in die „Geheimnisse des Meeres" eingeweiht werden, und wenn sich dieses „Meer" auch nur in einem großen Glasbassin zeigt, worin sich ein Taucher produzirt, so kommt einem etwas ängstlichen Beschauer doch dabei die Idee, daß es da unten fürchterlich sein kann. Als besondere Naturseltenheit wird die Mißgeburt eines Kalbes gezeigt und so findet jeder etwas nach seinem Geschmack, wenn er sich in das Gewühl und die staubgeschwängerte Luft hineinwagt. Ein recht gutes Geschäft machen bei dem schönen Wetter die Schnellphotographien, denn für die zahlreich aus der Umgegend anwesenden jungen Landbewohner ist es ein besonders erhebendes Gefühl, das eigene wohlgetroffene Konterfei als Markterinnerung mit nach der Heimath nehmen zu können. Es läßt sich erwarten, daß bei diesem Frühjahrsmarkt einmal die Regel eine Ausnahme macht und die schöne Witterung anhält, dann dürften sowohl die Verkäufer der Friedrichstraße, wie die Schausteller in Torney mit der Einnahme zufrieden sein.

— Eine überaus heitere Stimmung herrschte gestern Abend im kleinen Saale des Konzerthauses, woselbst Herr O. Lamborg aus Wien einen Vortragsabend abhielt. Es ist ein ganz eigenes Kunstgenre, welches Herr Lamborg vertritt, er verwahrt sich dagegen, ein Virtuos oder Sänger zu sein, und doch beherrscht er das Klavier besser als Viele, welche sich den hochtönenden Virtuosennamen beilegen, und auch seine Stimmmittel sind beachtenswerth, aber dieser Künstler will keine musikalischen Abende veranstalten, es soll kein außergewöhnlicher Kunstgenuß geboten werden, sondern der Zweck der von ihm gegebenen Soireen besteht darin, daß die Zuhörer lachen sollen, und Herr Lamborg versteht es, diesen Zweck auf alle Fälle zu erreichen. Aber wenn derselbe auch in bescheidener Weise die Bezeichnung als Virtuos ablehnt, so muß man doch über die Fertigkeit erstaunen, welche derselbe als Pianist entwickelt und wie ausgedehnt seine Kenntniß der Komponisten und deren Werke ist, dies beweist er besonders in dem von ihm humoristisch improvisirten Potpourri. Als Humorist versteht derselbe mit einfachen Mitteln zu wirken, wie er überhaupt seine Vorträge in die denkbar gemüthlichste Form kleidet, und doch sind dieselben von drastischer Wirkung, wir erwähnen in dieser Beziehung nur den „Virtuosen der Zukunft", den „Opernaktschluß" und seine „musikalische Liebesgeschichte". Die Zuhörer gaben fortgesetzt ihrer Anerkennung durch lebhaften Beifall Ausdruck.

* Der Löwe-Verein veranstaltet morgen Donnerstag unter Mitwirkung des von Herrn Professor Dr. Lorenz geleiteten Musikvereins, sowie geschätzter Solisten ein großes Konzert zum Besten des Löwe-Denkmals. Die Herren Paul Wild und F. Kuhlo werden die Schumannsche Sonate für Violine und Klavier (op. 121) vortragen, außerdem bringt das Programm nur Kompositionen von C. Löwe und zwar zunächst Balladen und Lieder und zum Schluß Chöre und Arien aus dem Oratorium „Johann Huß". Es steht somit ein genußreicher Abend in Aussicht, den wir der Beachtung des musikliebenden Publikums wärmstens empfehlen.

* Der Aufsichtsrath des „Vulkan" beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7½ Prozent pro 1893 gegen 9 Prozent des Vorjahres zur Genehmigung vorzuschlagen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,70 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* Das bei dem Theaterdirektor E. Schirmer beschäftigte Waschmädchen Anna Schmeling kam gestern Vormittag dem Heerdfeuer zu nahe, in Folge dessen ihre Kleider in Brand geriethen. In ihrer Angst lief die S. auf die Straße, wo sich zwar bald hülfreiche Hände fanden, welche die Flammen erstickten, das Mädchen hatte jedoch an den Armen und am Rücken so erhebliche Brandwunden erlitten, daß die sofortige Ueberführung nach dem neuen Krankenhause erfolgen mußte.

* Ein bei dem Kaufmann M. Schultz, Königsstraße 9, kürzlich vereinnahmtes falsches Zweimarkstück wurde der Polizei übergeben.

* In vorletzter Nacht brannten auf dem Gute Parlow (Insel Wollin) des Rittergutsbesitzers Alb. Knoll drei Gebäude ab, wobei etwa 600 Schaafe mit verbrannten.

Aus den Provinzen.

† **Stargard**, 11. April. Der Direktor des Stettiner Stadt-Theaters, Herr Gluth, welcher gegenwärtig in Stolp und Stettin Vorstellungen giebt, wird am Sonntag das Stettiner Stadt-Theater schließen und an den darauf folgenden beiden Tagen hier Vorstellungen veranstalten.

Swinemünde, 10. April. Bei dem gestern tagsüber herrschenden dichten Nebel gerieth bei Dievenow der Stettiner Dampfer „Wilhelm Lüdke" auf Grund. In Folge dessen begab sich gegen 6 Uhr der hiesige Dampfer „Heringsdorf" zur Hülfeleistung nach der Unfallstelle; die von ihm angebotene Hülfe wurde jedoch abgelehnt, da der vorüberfahrende Schleswiger Dampfer „Gottorp" den „Wilhelm Lüdke" schon wieder abgebracht hatte. Gegen 10 Uhr Abends lief der Dampfer „Heringsdorf" hier wieder ein.

Greifswald, 10. April. Die königlich wissenschaftliche Prüfungskommission hierselbst ist für das Prüfungsjahr 1894—95 wie folgt zusammengesetzt: zum Direktor der Kommission und zu deren ordentlichem Mitglied für das Fach der Chemie ist der Prof. Dr. Schwanert ernannt. Zur Kommission gehören 1. als ordentliche Mitglieder: für das Fach der evangelischen Theologie und für Hebräisch Prof. Dr. v. Nathusius, für das Fach der Mathematik Prof. Dr. Minnegerode, für das Fach der Physik Prof. Dr. Oberbeck, für das Fach der klassischen Philologie Prof. Dr. Norden und Maaß, für das Fach der alten, mittleren und neueren Geschichte Prof. Dr. Ullmann, für das Fach der Geographie Prof. Dr. Creoner, für das Fach der Philosophie und Pädagogik Prof. Dr. Schuppe, für das Fach der deutschen Sprache und Literatur Prof. Dr. Reifferscheid, für das Fach der französischen Sprache Prof. Dr. Koschwitz, für das Fach der englischen Sprache Prof. Dr. Konrath, für das Fach der Botanik Prof. Dr. Schmitz, für das Fach der Zoologie Prof. Dr. Gerstaecker, für das Fach der Mineralogie Prof. Dr. Cohen. 2. als außerordentliches Mitglied: für das Fach der katholischen Religionslehre der Pfarrer Langer in Stralsund.

* **Bergen a. R.**, 10. April. Der in Wien verstorbene berühmte Mediziner Professor Dr. Billroth war ein Sohn unserer Stadt, und oftmals hat derselbe Beweise geliefert, daß er seiner Heimath stets das freundlichste Andenken bewahrt hat. Auch in seinem Testament brachte er dies zum Ausdruck, indem er den hiesigen Armen 1000 Mark vermachte.

Schlawe, 10. April. Am Sonntag fand ein Gau- und Gauvorturnertag des hinterpommerschen Gauverbandes der Turnvereine statt und zwar in der Progymnasialturnhalle Turnen des Schlawer Turnvereins und im Saale des Herrn List Berathung der Vorturner, sodann Gauturntag. Auf die Dauer von zwei Jahren wurden gewählt: zum ersten Gauvertreter Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bombe in Köslin, zum zweiten Gauvertreter Herr Buchdruckereibesitzer Max Feige in Stolp, zum Gauwart der Lehrer am Gymnasium in Koslin, Herr Schröder, zu dessen Stellvertreter Herr Lehrer Schroder in Polzin und zum Gauschriftwart der Lehrer am Gymnasium in Stolp, Herr Stüwe.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Aufenthalt des deutschen Kaisers in Venedig wird noch nachträglich die folgende interessante Episode gemeldet: „Während des Konzerts auf dem Markusplatz wurden die deutsche Hymne und der italienische Königsmarsch gespielt. Die Zurufe des Publikums wollten kein Ende nehmen. Schließlich erschienen die beiden Monarchen auf dem Balkon, um für die Ovationen zu danken. Bevor Kaiser Wilhelm sich in seine Appartements zurückzog, ließ er eine Blume mitten unter die Menge fallen, wodurch sich die stürmischen Zurufe erneuerten."

— (Gemiehdlich.) [Auf dem Dresdner Bahnhof in Leipzig]: „Härn Se, Herr Lokomotivfiehrer, wärn Se wohl so freindlich und legten die zwee Siedewärschtchen in n Dampfkessel?! Wenn mer in Grimme ankommn, hol ich se wieder!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 136,00—138,00, per April-Mai 138,50 G., per Mai-Juni 140,00—140,50 bez., per Juni-Juli 142,00 G., per September-Oktober 146,00 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko ab Bahn 114,00—116,00 bez., per April-Mai 119,50 bez., per Mai-Juni 121,50 bez., per Juni-Juli 123,00 bez., per September-Oktober 128,50—127,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 136,00 bis 144,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,1 bez., per April-Mai 70er 29,7 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,6 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 138,50, Roggen 119,50, 70er Spiritus 29,7.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 134—138. **Roggen** 116—118. **Gerste** 136—140. **Hafer** 146—148. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 24—30.

Berlin, 11. April.

Weizen per Mai 143,50 bis 142,75 Mark, per Juli 145,25 Mark, per September 147,25 Mark.

Roggen per Mai 124,75 bis 125,50 Mark, per Juli 126,75 Mark, per September 129,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,60 Mark, per Oktober 45,10 Mark.

Spiritus loko 70er 30,50 Mark, per April 70er 35,30 Mark, per Juli 70er 36,40 Mark, per September 70er 37,10 Mark.

Hafer per Mai 133,75 per, Juni 133,25 Mark.

Mais per Mai 103,50 Mark, per Juni 103,50 Mark.

Petroleum per April 18,40 Mark.

Berlin, 11. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,90
do. do 3½%	101,30
Deutsche Reichsanl. 3%	88 20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,80
do. Landescred.-B. 3½%	97,75
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99 25
do. 3%	87,50
Italienische Rente	76,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,70
Ungar. Goldrente	96,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,40
Serbische 5% Tab.-Rente	64,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,25
Griechische 4% Goldrente	26 10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do von 1880	100,10
Mexikan. 6% Goldrente	60.10
Oesterr. Banknoten	163 40
Russ. Banknoten Cassa	219,60
do. do Ultimo	220 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,20
do. (110) 4%	102 60
do. (100) 4%	101,40
[illegible] Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	105 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	131,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg	
St[illegible] m-Akt. à 1000 M.	131,60
do. 6% Prioritäten	131,60
Petersburg kurz	218,10
London kurz	—.—

London lang	—.—
Amsterdam kurz	—.—
Paris kurz	—.—
Belgien kurz	—.—
Berliner Dampfmühlen	119 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	91,75
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	228 25
„Union", Fabrik chem. Produkte	136,50
do. neue Emission	131,60
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	188,10
Berliner Handels-Gesellsch.	134,50
Oesterr. Credit	211,80
Dynamite Trust	140 30
Bochumer Gußstahlfabrik	139,30
Laurahütte	133 40
Harpener	157 10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120 40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	65,40
Ostpreuß. Südbahn	93 60
Marienburg-Mlawkabahn	89,90
Mainzerbahn	118,25
Norddeutscher Lloyd	111 90
Lombarden	47,80
Franzosen	—.—

Tendenz: still.

Paris, 10. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 9.
3% amortisirb. Rente	99,20	99,20
3% Rente	99,20	99,30
Italienische 5% Rente	76 52½	76,55
3% ungar. Goldrente	96 56	96,65
III. Orient	70,00	70,20
4% Russen de 1889	99,10	99,00
4% unifiz. Egypter	104,00	104,20
4% Spanier äußere Anleihe	64,50	64,87
Convert. Türken	23,50	23,58
Türkische Loose	107,60	108,25
4% privil. Türk.-Obligationen	470,50	471,00
Franzosen	696,25	698,75
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	625,00	626 00
„ de Paris	651,00	655,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	943,00	948,00
„ mobilier	—,—	73,00
Meridional-Aktien	532,00	532,00
Rio Tinto-Aktien	390,00	393,10
Suezkanal-Aktien	2820	2827
Credit Lyonnais	738,00	741,00
B. de France	4020	—,—
Tabacs Ottom.	433,00	433,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,16	25,18
Cheque auf London	25,17½	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,43
„ Wien k.	199,50	199 62
„ Madrid k.	413,50	414,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	148,00	150,00
Portugiesen	22,31	22,43
3% Russen	86,05	86,25
Privatdiskont	2	2 1/16

Hamburg, 10. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 84,25, per Mai 84,00, per September 80,00, per Dezember 75,00. — Ruhig.

Hamburg, 10. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 12,67½, per Mai 12,72½, per August 12,92½, per Oktober 12,45. — Ruhig.

Bremen, 10. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** matt.

Wien, 10. April. **Getreidemarkt**. **Weizen per Frühjahr** 7,76 G., 7,78 B., per Mai-Juni 7,79 G., 7,81 B., per Herbst 8,10 G., 8,12 B. **Roggen per Frühjahr** 6,25 G., 6,30 B., per Mai-Juni 6,30 G., 6,35 B. **Mais** per **Mai-Juni** 5,55 G., 5,57 B. **Hafer** 7,23 G., 7,25 B.

Amsterdam, 10. April, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine per Mai 144,00, per November 148,00. **Roggen** per Mai 106,00, per Juli —,—, per Oktober 109,00. — **Rüböl** —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 10. April. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 10. April. **Bancazinn** 45,00.

Antwerpen, 10. April. **Getreidemarkt**. **Weizen** behauptet. **Roggen** behauptet. **Hafer** steigend. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 10. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez., 12,00 B., per April 11,87 B., per Mai-Juni 12,00 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Paris, 10. April, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per April 20,50, per Mai 20,65, per Mai-August 20,95, per September-Dezember 21,35 **Roggen** ruhig, per April 14,00, per September-Dezember 14,40. **Mehl** beh., per April 44,15, per Mai 44,05, per Mai-Juni 44,30, per Mai-August 45,50. **Rüböl** fest, per April 58,75, per Mai 49,50, per Mai-August 49,50, per September-Dezember 51,00. **Spiritus** matt, per April 36,50, per Mai 36,75, per Mai-August 37,25, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 10. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,25 bis 35,50. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 37,75, per Mai 37,87½, per Mai-August 38,00, per Oktober-Januar 35,62½.

Havre, 10. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per April 103,50, per Mai 103,50, per September 99,75. Ruhig.

London, 10. April. **Chili-Kupfer** 40 11/16, per drei Monat 41,25.

London 10. April. 96prozent. **Javazucker** loko 15,25, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,62, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 10. April. **Kupfer**, Chili bares good ordinary brands 40 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn (Straits)** 70 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Roheisen**. **Mixed numbers warrants** 42 Sh. 10 d.

London, 10. April. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 10. April, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 9½ d.

Glasgow, 10. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5189 Tons gegen 4191 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schiffsnachrichten.

London, 10. April. Eine große Fischerbarke, die aus Jütland zurückgekommen, hat gestern hier an der Küste Schiffbruch erlitten. Nur mit der größten Mühe gelang es, den Kapitän und vier Matrosen zu retten. Die übrige Mannschaft ist mit dem Schiffe zu Grunde gegangen.

Wasserstand.

Stettin, 11. April. Im Revier 17 Fuß 19 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 11. April. Der Oberstadthauptmann Dr. Selley wird demnächst wegen seiner energielosen Haltung bei den letzten Straßen-Demonstrationen durch den Polizeirath Baron Edmund Sylenyi ersetzt werden.

Agram, 11. April. Auf dem hiesigen Staatsbahnhof explodirte beim Umladen von Gepäckstücken aus einem Waggon des Fiumaner Frühzuges ein Reisekoffer, zwei Gepäckträger wurden schwer verwundet. Im Koffer wurden zahlreiche Lefaucheux- und Revolverpatronen vorgefunden, welche sich durch eine Reibung entzündet hatten. Der Koffer gehörte dem Waldarbeiter Sepic aus Volosca, welcher nach Prijor in Bosnien reisen wollte. Er behauptete, die Patronen zu seiner eigenen Sicherheit mitzuführen. Sepic sowohl, wie seine zwei Begleiter, welche ebenfalls mehrere Koffer mit Patronen bei sich führten, wurden verhaftet. An dem Aufkommen der beiden verletzten Gepäckträger wird gezweifelt.

Amsterdam, 11. April. Eine internationale Ausstellung von Mehl, sowie von allen zur Zuckerbäckerei gehörigen Artikeln wird Ende Juli eröffnet werden und bis zum 6. August dauern.

Brüssel, 11. April. Die hiesige Polizei fahndet eifrig nach zwei deutschen Handwerksburschen, welche hier den Versuch gemacht haben, falsche Goldstücke auszugeben.

Paris, 11. April. Die Anklagekammer hat den Beschluß gefaßt, Emile Henry vor den Assisenhof wegen der beiden Attentate in der Rue des bons Enfants und dem Terminus-Hotel zu verweisen. Die Verhandlungen werden am 28. April ihren Anfang nehmen. In einer Unterredung mit seinem Vertheidiger hat Henry sich sehr befriedigt darüber ausgesprochen, daß der Untersuchungsrichter es aufgegeben hat, nach Mitschuldigen an dem Attentate in der Rue des bons Enfants zu suchen.

Der Staatsanwalt beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit einer großen Anzahl Beschwerden aus Offizierskreisen gegen einen früheren Juwelier. Unter den angeblich Geprellten sollen sich Söhne sehr vornehmer Familien befinden. Die Angelegenheit erregt hier peinliches Aufsehen.

In Folge der Experimente in Calais mit einer neuen Kanone, einer Erfindung eines Kavallerie-Kapitäns, wurde dieselbe für die ganze französische Feldartillerie angenommen. Die Lafette und Umänderungen an den Geschützrohren kosten 240 Millionen. Die Vortheile des neuen Geschützes gegen das jetzige sind anstatt Holz- Metallräder und ein bedeutend geringerer Rückstoß, bedeutende Gewichtsverminderung und größere Durchschlagskraft der Geschosse.

Rom, 11. April. Der Minister des Innern verfügte sehr strenge Maßregeln bezüglich des vom Auslande signalisirten Eintreffens von Anarchisten. Wen die Polizei ohne Paß antrifft, soll den Konsulaten polizeilich vorgeführt werden.

Madrid, 11. April. Die vom Senat zur Prüfung der Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich und Italien eingesetzte Kommission ist den Abschlüssen dieser Verträge durchaus feindlich gesinnt. Sagasta wird von dieser Thatsache sehr unangenehm berührt, zumal er im Begriff war, mit Deutschland und Belgien weitere Abkommen abzuschließen.

Die Arbeiterbewegung in Sevilla und Umgegend dauert noch immer fort. In einer benachbarten Stadt durchzogen hunderte von Arbeiterfrauen die Straßen der Stadt, stürmisch Brod verlangend. Es ist dorthin die Gendarmerie beordert worden.

Warschau, 11. April. In Folge der Fürsprache hoher Persönlichkeiten beim Zaren wurde die bereits verfügte gänzliche Schließung der Warschauer Universität rückgängig gemacht. Die Vorlesungen sind nunmehr wieder aufgenommen worden.